

kaum zu verkennende Gestein findet sich im Karpathen-Sandsteingebiete, in der Nähe der Klippen häufig wieder, namentlich scheint dasselbe zonenförmig an den Rändern der Neocomkalk-Inseln entwickelt zu sein.

Dieser Umstand liefert einen Beleg für die Anschauung, dass die Klippen des Arvathales wohl nicht im eigentlichen Sinne inselförmig aus einem Eocen-Sandsteingebiet hervorragen, sondern dass der grösste Theil der um dieselben lagernden Karpathensandsteine als Kreidezone aufgefasst werden muss, eine Anschauung, für welche in einer folgenden Mittheilung noch weitere Belege gegeben werden sollen.

#### Alois Fellner. Chemische Untersuchung der Teschenite.

Die eigenthümlichen Gesteine von Teschen, Neutitschein und Bielitz, welche Hohenegger unter dem Namen Teschenite als besondere Gesteinsgruppe aufstellte, wurden von Tschermak in zwei Gruppen geschieden, in Pikrite und eigentliche Teschenite. Von letzteren folgen hier einige Analysen:

Nr. 1 feinkörniger Teschenit von Kotzobenz bei Teschen, Nr. 2 augitführender und Nr. 3 amphibolführender Teschenit von Boguschowitz.

	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3
Kieselsäure	44·61	47·41	44·65
Thonerde	19·51	18·65	15·77
Eisenoxydul	9·28	10·21	11·65
Kalkerde	9·94	7·17	13·70
Magnesia	2·31	5·06	6·52
Kali	0·67	2·06	0·82
Natron	3·98	4·90	3·59
Wasser	10·23	5·05	3·18
Summe	100·53	100·52	99·88

Ausserdem wurden die von Augit und Hornblende befreiten feldspäthigen Massen untersucht, und zwar gibt Analyse Nr. 4 die des amphibolführenden Teschenites von der Teufelsmühle bei Neutitschein, Analyse 5 jene aus Nr. 2, und Nr. 6 jene aus Nr. 3.

	Nr. 4	Nr. 5	Nr. 6
Kieselsäure	46·19	53·83	52·18
Thonerde	27·15	24·58	24·05
Eisenoxyd	3·04	3·00	4·10
Kalkerde	5·32	5·10	4·62
Magnesia	—	0·76	0·24
Kali	3·61	2·15	2·03
Natron	6·21	6·96	7·42
Wasser	8·37	4·27	5·14
Summe	99·89	100·65	99·78

Prof. Hochstetter beschrieb den Teschenit von Boguschowitz als Anorthitdiorit, und als ein Gestein, welches Augit und Hornblende zugleich enthält, und bestimmte die Dichte der vorwiegend Hornblende haltenden Varietät zu 2·788, der augitführenden zu 2·967. Nach Tschermak bilden Anorthit und Analcim, begleitet von Augit oder Hornblende die Zusammensetzung der Teschenite. Es gelang, aus dem Gesteine von der Teufelsmühle (Nr. 4) diesen Zeolith zu isoliren und auf chemischem Wege die Gegenwart desselben zu bestätigen. Das ausgelesene, nicht vollkommen reine Material zeigte folgende Zusammensetzung, die sich der des Analcims nähert:

Kieselsäure	52.20	Kali .	2.31
Thonerde	25.80	Natron	9.32
Kalkerde .	2.47	Wasser	7.15
Magnesia .	0.32	Summe . . .	99.57

Der ziemlich hohe Kaligehalt dieses Analcims sowohl, als auch der aller obigen Analysen scheint darauf hinzuweisen, dass die feldspathige Grundmasse nicht bloß als aus Anorthit und Analcim bestehend anzunehmen ist, sondern dass wahrscheinlich ein kaliführender Feldspath, wenn auch untergeordnet, auftritt. Diese Ansicht erhält dadurch eine Stütze, dass die Grundmasse (des Gesteins von der Teufelsmühle z. B.) durch Salzsäure, wie ein quantitativer Versuch zeigte, nicht vollständig aufgeschlossen wird, was doch der Fall sein müsste, wenn nur Analcim und Anorthit vorhanden wäre und dass ferner durch Salzsäure nur Natron in Lösung geht, folglich kein kalihaltiger aufschliessbarer Zeolith zugegen sein kann.

**Franz Edler v. Vivenot.** Vorlage einer Sammlung fossiler Pflanzen aus dem Annastollner-Kohlenbergbau am Steg bei Lilienfeld.

Dieselben sind während eines längeren Aufenthaltes zu Lilienfeld gesammelt worden, darunter ein Querschnitt und ein Calamitenkern vom *Equisetites arenaceus*, mehrere Exemplare der *Taeniopteris simplex*, *Pterophyllum Jaegeri*, ein anderes zartes *Pterophyllum* und Schuppen von *Cycadeen*. Ausserdem fand ich in dem am Steg anstehenden Reingrabnerschiefer zahlreich die *Halobia Haueri Stur* und ein kleines Exemplar von *Ammonites floridus Wulf.*, letzteres im liegenderen Theil des Schiefers.

Nach den freundlichen Mittheilungen des Herrn Bergverwalters F. M. Zach stand am Steg im verflossenen Sommer ausser den drei Flötzen ein Kohlentrumm im Abbau, 12 Klafter breit, 18 Klafter lang und 16 Klafter hoch. — Anschliessend an die Daten des Hrn. Hertle (Jahrb. d. geol. R.-A., XV 1. Heft) ist aus derselben Quelle erwähnenswerth, dass in den Jahren 1865, 1866 und im Halbjahre 1867 im Annastollen, respective 125,600, 137,000 und 5,000 Centner Kohle um den durchschnittlichen Erzeugungspreis von 18 Kreuzer öst. W. für den Centner, im Rudolfstollen im Jahre 1866 circa 40,000 Centner und im Halbjahre 1867 circa 15,000 Centner gefördert wurden. — Der im Jahre 1864 projectirte Schacht im Fussthalgraben, mittelst dessen die in einer Teufe von 30 Klafter unter der Sohle des Unterbaues befindlichen Flötzmittel zur Ausrichtung gelangen sollten, wurde wegen der bedeutenden Anlagekosten noch nicht in Angriff genommen, und ist dessen Ausführung überhaupt fraglich geworden.

#### Einsendungen für das Museum.

Fr. v Hauer. Jurakalkpetrefacten aus der Umgegend von Verespatak, gefunden von Fr. Pošepny.

An mehreren Stellen in der Umgebung von Verespatak finden sich in dem Gebiete des Karpathensandsteines Kalksteine, welche dem Sandsteine eingelagert zu sein scheinen. Die Gesteinsmuster mit Petrefacten, welche uns von zwei derartigen Stellen gesendet wurden, lassen keinen Zweifel, dass sie den Stramberger-Schichten angehören. Die erste Stelle befindet sich am trockenen Kornaer-Teiche, 400 Klafter südwestlich von der Csetate; eine etwa eine Klafter mächtige Bank des Kalksteines befindet sich hier zwischen flach südlich fallendem Sandstein eingeschlossen. Unter den Fossilien befinden sich *Rhyn-*